

ten unter einem mehr speciellen Gesichtspunkte betrachtet werden. Es ist aber nicht das, was uns befremdend entgegen tritt, sondern wir finden vielmehr, wie oben im Einzelnen ausgeführt ist, Personen und Verhältnisse mit Corvey in Verbindung gesetzt, die echten Quellen zufolge ihm völlig fremd, oder doch auf ganz andere Weise angehörig waren. Noch weniger läßt sich die zweite Klasse von Zusätzen und Erläuterungen aus der Abfassung der Chronik im Kloster zu Corvey erklären.

Wir haben es schon angedeutet, und müssen es bestimmt aussprechen, nur in dem absichtlichen Streben zu täuschen, habe das Werk so geschrieben werden können, wie es uns vorliegt. Ueberall das Ansehen der Gleichzeitigkeit und doch ein Verfasser, der von der Mitte des 9ten bis zum Ende des 12ten Jahrhunderts das Ganze compilirte. — Daß die Chronik etwa zu der Zeit, doch im Kloster zu Corvey verfaßt wäre, mit den Hülfsmitteln, die damals wohl dort sich zusammenfinden konnten, vielleicht zu dem Zwecke, das Ansehen des Klosters, dessen Ansprüche und Rechte zu unterstützen, scheint eine Annahme, die sich uns zuerst aufdrängt. Wir müssen sie entschieden zur Seite weisen. Es ist durchaus unmöglich, daß im Mittelalter ein Werk in dieser Weise abgefaßt werden konnte; und niemand, der auch nur oberflächlich das Wesen mittelalttriger Historiographie kennt, wird dies behaupten wollen.

Man schrieb Autoren aus, man verschwieg häufig seine Quellen, man entstellte ihre Berichte; aber auf die Weise, wie es hier geschehen ist, für jede Periode die besten Quellen benutzen, nur einzelne, aber gerade brauchbare Notizen aus ihnen entlehnen, diese auf eigenthümliche Weise zu einem Ganzen verbinden, künstlich den Schein der Gleichzeitigkeit hervorrufen, Personen, Briefe, Akten, wie es hier geschehen ist, meist ohne anderen Nutzen und Zweck als zu scheinbarer Begründung der Erzählung erdichten, vor allem genealogische und geographische Erläuterungen, wie die der Chronik sind, hinzufügen — das Alles ist völlig gegen das Wesen historischer Arbeiten des Mittelalters. Werke wie das Buch des Turpin, die erdichtete Chronik des angeblichen Aloldus de Pechlarn, die Geschichte des Himmibald beim späteren Trithemius sind von dem, was uns hier vorliegt, durchaus verschieden¹⁾, und geben am besten den Maßstab, wie eine ähnliche Arbeit im 13ten Jahrhundert etwa ausgeführt sein würde.

¹⁾ Eben so wenig lassen sich solche trügerische Arbeiten, wie die Pseudoisidorischen Briefe, die Sammlung des Benedictus levita mit unserm Werke vergleichen.